

# Jonard hofft auf Hilfe in Sachsen-Anhalt

Seltene Tumor-Erkrankung macht 16-jährigem Filipino das Leben zur Hölle / Operation für arme Familie unbezahlbar

Von Dieter Haase

„Bitte hilf mir.“ Diese Nachricht hat mich vor kurzem von den Philippinen erreicht. Abgesendet hat sie ein 16-Jähriger. Jonard lautet sein Name.

Havelberg/Philippinen • Ich fliege seit 2018 mindestens zweimal jährlich auf die Philippinen. In Alcala, einem Dorf nahe der Stadt Daraga auf der Hauptinsel des asiatischen Landes, unterstützte ich aus eigener Tasche und mit Hilfe von Volksstimme-Lesern sehr arme, vor allem kinderreiche Familien. Das ist für mich zu einer Herzensangelegenheit geworden. Jonard gehört zu einer solchen Familie. Vor einem Jahr: Jonard scheint einer der glücklichsten jungen Leute in Alcala zu sein. Denn der 15-Jährige darf mit dem vom Trycicle (motorisiertes Dreirad) seines Vaters abgeköpftem Motorrad Besorgungen im Dorf erledigen und Freunde besuchen. Das hinterlässt Eindruck, besonders die Mädchen werfen dem Jungen viele verliebte Blicke zu. Aber auch ohne Motorrad hat der gutaussehende Jonard keine Probleme, mit Mädchen, die ihm gefallen, zu gehen. Mal mit dem einen und mal mit dem anderen. Wie das bei Jugendlichen auf der ganzen Welt so ist. Auch im über 1000 Kilometer entfernten Deutschland.

Zudem ist Jonard ein sehr sportlicher Typ. Täglich nach der Schule und am Wochenende ist er im Basketball-Court von Alcala anzutreffen. Denn Basketball ist die Sportart Nummer 1 auf den Philippinen. Ab einem Alter von etwa acht Jahren versucht sich fast jeder Junge und auch so manches Mädchen daran, den Ball im hohen Korb unterzubringen.

Zum Training holt er oft seinen gleichaltrigen Kumpel Jhon ab. Die beiden sind zudem über mehrere Ecken verwandt.

Über Jhon, dessen Familie ich bei meinen Aufenthalten auf den Philippinen als erste unterstützte habe und bei der ich auch immer wohne, wenn ich in Alcala bin, habe ich 2018 auch Jonard kennengelernt. Es dauerte eine Weile, bis der schüchterne Junge sich traute, dem Deutschen zur Begrüßung auch einmal die Hand zu geben und einige Worte mit ihm zu wechseln. So gut es ging in Englisch, und wenn das nicht ging in Tagalog. Das ist die Sprache der Filipinos. In diesem Fall musste dann immer der Google-Übersetzer auf dem Smartphone weiterhelfen. Und er tat es auch.

Aufgefallen ist mir schon damals, dass bei Jonard immer wieder plötzliche Nasenbluten auftraten. Aber keiner hat das so recht ernst genommen. Wird schon aufhören. Und dann ist alles wieder gut. Das war es dann auch.

„Ich habe zu tun und deswegen keine Zeit mehr.“

Erwähnen möchte ich in dem Zusammenhang, dass Alcala eine Wohngegend von zumeist sehr armen und dazu noch kinderreichen Familien ist. Für Menschen, die ohnehin nur über sehr wenig Geld verfügen – wenn überhaupt – kommt ein Arzt nur ungerne. Denn die Behandlung kostet den Armen viel Geld – und eine Krankenversicherung können sich die Filipinos hier schon gar nicht leisten. Ich habe das im März/April dieses Jahres, als ich insgesamt neun Wochen lang wegen des Corona-Lockdowns auf den Philippinen festsaß,



Jonards Mutter Lorna (rechts) und seine vier Brüder bangen um die Gesundheit des Zweitältesten in der Familie. Sie haben Jonard seit Februar dieses Jahres nicht mehr gesehen. In der Mitte Volksstimme-Redakteur Dieter Haase, der der Familie eine Geldspende für die Hausreparatur überbrachte.



Ein knappes Jahr ist dieses Foto von Jonard alt. Von seiner Krankheit (kleines Foto im Infokasten) war zu dem Zeitpunkt noch nichts zu sehen.



Hier im Dörfchen Alcala wohnt die Familie. Ein besonderer Hingucker ist in nicht allzu großer Entfernung der noch aktive Vulkan Mayon. Fotos: Dieter Haase (3); privat

auch erleben müssen. Zweimal hätte ich in der Zeit einen Arzt gebraucht, zweimal war er bestellt und hatte zugesagt. Aber beide Male sagte er auch kurz vor dem Termin wieder ab. Angeblich, weil er im zwei

Kilometer entfernten Daraga „zu tun“ hatte „und deswegen keine Zeit mehr“ hatte.

Anfang März habe ich Jonard in Manila getroffen. Er hatte mir geschrieben, dass er dort in einer Klinik unter-

sucht werden muss, weil ihm etwas an der linken Nasenhöhle wachse. Dafür und für die gut 17-stündige Busfahrt für ihn und seinen Vater hat die Familie sich einen großen Batzen Geld leihen müssen. Denn

## Die Krankheit JNA

Das **Juvenile Nasopharyngeale Angiofibrom (JNA)** macht 0,5 Prozent aller Kopf-Hals-Tumore aus, die bei einer von 150 000 Personen auftreten. Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren sind betroffen, und es gibt eine deutliche männliche Dominanz. JNA ist ein histologisch gutartiger, aber lokal sehr aggressiver Gefäßtumor, der relativ schnell wächst. Am häufigsten sind junge Männer betroffen – da es sich um einen hormonsensitiven Tumor handelt. Obwohl bei JNA von einem gutartigen Tumor die Rede ist, ist er lokal invasiv und kann in Nase, Wange, Orbit (Froschgesichtsdeformität) oder Gehirn eindringen. Er besteht aus Blutgefäßen ohne Muskelmantel. Patienten mit JNA weisen



Jonard

normalerweise eine einseitige Nasenobstruktion mit starker Epistaxis auf. Eine **schmerzlose, fortschreitende einseitige Nasenverstopfung ist das häufigste Symptom** – mit oder ohne Nasenbluten.

Der Tumor muss mittels Operation herausgeschnitten werden. Eine Garantie, dass er nicht noch einmal auftritt, ist das allerdings nicht.

Auch wenn es sich zunächst um einen gutartigen Tumor handelt, kann aus diesem nach längerer Nichtbehandlung und unkontrolliertem fortschreitendem Wachstum auch ein **bösartiger Tumor beziehungsweise ein gefährliches Krebsgeschwür entstehen**.

**Quellen:** medizinische Fachbeiträge im Internet

bei einem schweren Taifun Anfang Dezember 2019 waren große Teile des Wohnhauses der Familie zerstört worden. Für die notdürftige Reparatur ging das wenig Ersparte drauf. Ja, der Vater musste sogar sein Trycicle – und damit die wichtigste Einnahmequelle für die Familie – verkaufen.

Damit nicht genug, kam das nächste Unglück: die Erkrankung Jonards, des zweitältesten Sohnes, der immer noch unbehandelt in Manila verweilen muss. Denn beim dort anhaltenden Lockdown führt kein Weg zurück nach Hause. An allen Straßen sind Kontrollsperrren aufgebaut. Öffentliche Verkehrsmittel fahren nicht.

Zum Glück haben Bekannte Jonard und seinen Vater bei sich aufgenommen.

Das große Problem des 16-Jährigen ist damit aber noch lange nicht beseitigt. Es heißt Juvenile Nasopharyngeale Angiofibrom (JNA) und ist ein Tumor an der linken Nasenhöhle, der wächst und wächst und wächst. Schon mehr als sieben Monate lang. Seine Mahlzeiten einzunehmen oder sich mal die Nase zu schnauben ist für

Jonard bereits problematisch geworden. An die frische Luft geht er ohne „Vermummung“ nicht mehr. Denn sich öffentlich so zu zeigen, wie er derzeit aussieht, ist ihm peinlich. Aus dem einst so hübschen Jungen ist ein hässlicher geworden. Und die notwendige Operation für die Familie eigentlich unbezahlbar. Aber sie muss schnellstens erfolgen, damit sich der bislang gutartige Tumor nicht noch zu einem bösartigen Tumor und im schlimmsten Fall zu einer Krebskrankheit entwickelt. „Erst einmal werden 100 000 Pesos benötigt“, weiß ich von Jonard. Das sind umgerechnet um die 2000 Euro.

„Dem Jungen muss hier in Deutschland geholfen werden.“

„Bitte hilf mir“, wendet er sich an mich. Aber ich bin ganz ehrlich, aus eigener Kraft kann ich das derzeit leider nicht. Auch wenn ich es noch so gerne möchte. Zu groß waren

die finanziellen Verluste nach meinem diesjährigen Zwangsaufenthalt in dem fernen Land und einer sich daran anschließenden langen Krankheit.

„Aber dem Jungen muss geholfen werden. Von vielen“ sagt Hans-Joachim Frey vom Havelberger Verein „Blaue Herzen für Kinderfreundlichkeit“. „Wenn das für Jonards arme Familie auf den Philippinen eine so gut wie unmöglich zu stemmende Angelegenheit ist, dann muss die Hilfe eben hier in Deutschland passieren“, lautet seine Meinung dazu. „Jonard ist so jung und hat sein ganzes Leben noch vor sich. Und er wünscht sich nichts anderes, als wieder ganz normal auszusehen, in die Schule zu gehen, Freunde zu treffen, Sport zu treiben – und ganz wichtig: wieder bei seiner Familie zu sein.“ Bei seiner Mutter und seinen vier Brüdern.

„Gibt es eine Klinik im Land, die den 16-Jährigen zum Nulltarif operieren würde?“, fragt sich Frey. Und er denkt dabei unter anderem an die HNO-Ameos-Klinik in Halberstadt oder die Universitätsklinik in Magdeburg. „Telefonisch bin ich da leider noch nicht bis zu den richtigen Ansprechpartnern durchgedrungen. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.“

Wenn sich eine Klinik finden würde, die Jonard aufnimmt und operiert, „dann gehe ich als Nächstes die Flugreise und die dafür notwendige Ausstellung von Dokumenten für den Jungen an“, so Hans-Joachim Frey. Er schätzt, dass dafür etwa 1000 Euro (von Manila nach Deutschland und wieder zurück) benötigt werden.

„Vielleicht dann noch zwei Wochen tolle Erlebnisse.“

Sollte alles so gelingen, wie er sich das vorstellt, dann könnte der junge Filipino nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus „vielleicht noch für zwei Wochen Gast des Blaue-Herzen-Vereins sein – eine Zeit mit vielen tollen Erlebnissen, von denen er seiner Familie und seinen Freunden lange immer wieder erzählen kann“, so Frey. Er erinnert sich in dem Zusammenhang noch gerne einige Jahre zurück, als der Blaue-Herzen-Verein aktiv in die Betreuung von Kindern aus Beslan eingebunden war, die nach dem Anschlag auf ihre Schule – mit vielen Toten – zu einem Erholungsaufenthalt nach Sachsen-Anhalt eingeladen waren.

Jetzt, 2020, geht es um einen Jungen von den Philippinen, der das Pech hatte, der einzige von weltweit rund 150 000 Kindern und Jugendlichen zu sein, die an JNA erkrankten (siehe Infokasten).

Jonard nach Deutschland zu holen, ist ganz sicher eine anspruchsvolle Aufgabe. Der Junge und die Familie sind über das Vorhaben informiert. können das aber nicht so recht glauben. Der Blaue-Herzen-Verein möchte das so schnell wie möglich schaffen, damit der 16-Jährige gesund wird. „Mit finanzieller Unterstützung von vielen mitfühlenden Menschen sollte das auch möglich sein“, ist sich Hans-Joachim Frey sicher.

➔ Spenden, auf Wunsch auch mit Spendenquittung, können auf folgendes Konto eingezahlt werden: Verein „Blaue Herzen für Kinderfreundlichkeit“; IBAN: DE83 8105 0555 3080 0100 00; BIC: NOLADE 215DL; Verwendungszweck: Spende für Jonard.